©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen
Band 38, S. 111 – 123, 2012

Die Brutvögel der Abtorfungs- und Wiedervernässungsflächen im südlichen Campemoor (Landkreis Vechta) 2011

Volker Blüml

Kurzfassung: Im Campemoor (Gemeinde Neuenkirchen-Vörden, Landkreis Vechta) wird derzeit noch großflächig industriell Torf abgebaut, erste Flächen sind aber bereits wiedervernässt. Die Brutvogelfauna der Abtorfungsflächen, jungen Wiedervernässungsflächen und Randgehölze wurde im Frühjahr 2011 auf einer Fläche von 168,6 ha mittels einer Revierkartierung untersucht.

Insgesamt wurden 41 Brutvogelarten mit 378 Revieren registriert, das entspricht einer Gesamtabundanz von 22,42 Revieren pro 10 Hektar. Die Abtorfungsflächen werden dabei nur in geringer Dichte besiedelt, beherbergen jedoch große Bestände von Bachstelze und Steinschmätzer. In den Wiedervernässungen haben sich bereits einige Wasser- und Watvogelarten angesiedelt. Besonders viele Brutvogelreviere, überwiegend von ubiquitären Arten, entfallen auf die Randgehölze.

Dem Gebiet kommt derzeit eine nationale Bedeutung als Vogelbrutgebiet zu. Entscheidend wertgebend sind dabei die großen Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Steinschmätzers in den Abtorfungsflächen, mehrere bestandsbedrohte Arten siedeln zudem in den Wiedervernässungsflächen. Mit fortschreitender Wiedervernässung ist mit einer steigenden Bedeutung des Gebietes für Wasser- und Watvögel zu rechnen, es besteht jedoch die Gefahr, dass Teilbereiche verbuschen.

Abstract: The sphagnum bogs of Campemoor area (Western Lower Saxony) still contain large peat-mining areas, but already some restoration areas, too. In spring 2011, the breeding birds were investigated by territory mapping in an area of 168,6 ha mostly containing peat-mining areas as well as some restoration areas and little secondary forests.

41 species of breeding birds with 378 territories were mapped, the total abundance being 22.42 territories/10 ha. The peat-mining areas show small abundances, but host many breeding pairs of Grey Wagtail and Northern Wheatear. Some waders and water birds already occur in the restoration areas. A large number of territories, but mostly of common species, were found in small forests and hedges.

The species listed in the Red Data Book show a national importance of the study area for breeding birds. This is because of high numbers of breeding Northern Wheatears, which are threatend of extinction in Germany. A few endangerd species are breeding in the restoration areas. With ongoing restoration of former peat-mining areas, the importance for endagered breeding bird species will rise. Efforts of restoration are threatened by upcoming bushes and trees, because of peat-mining going down to the sandy ground in some parts.

Key words: breeding bird, territory mapping, sphagnum bogs, peat-mining, restoration

Autor:
Dr. Volker Blüml, Freiheitsweg 38A, D-49086 Osnabrück; Email: volker.blueml@gmx.de

1 Einleitung

Seit den 1980er Jahren sind in Niedersachsen verstärkt Initiativen zum Schutz und zur Wiederherstellung von Hochmooren ergriffen worden, vor allem über das Niedersächsische Moorschutzprogramm, das für den überwiegenden Teil von Torfabbauflächen die Folgenutzung „Wiedervernässung zu Naturschutzzwecken" vorsieht (Nds. MELF 1981, 1986,

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

NLWKN 2006). Ziel ist dabei, durch zunächst flachen Überstau eine Ausbreitung von Gehölzen zu verhindern sowie durch dauerhaft ganzjährig hohe Wasserstände Torfmoose (*Sphagnum* spp.) und typische Blütenpflanzen der Hochmoore zu etablieren (vgl. Nick u. a. 1993, Schmatzler & Schmatzler 2010). Die herausragende Bedeutung wiedervernässter Hochmoore als Vogelbrutgebiet wurde in den letzten Jahren zunehmend erkannt (z. B. Niemeyer 2004, Lehn 2008, Richter et al. 2009, Richter 2010, Blüml 2011).

Im etwa 40 km² umfassenden Großen Moor bei Vörden, Landkreise Osnabrück und Vechta, wurden 1994 flächendeckend Brutvögel erfasst (Schumacher 1999). Die damaligen Untersuchungen, die aufgrund der Großflächigkeit zudem an einigen methodischen Einschränkungen litten, repräsentieren einen Landschaftszustand, der auf größeren Flächen nicht mehr den heutigen Verhältnissen entspricht. Abtorfungen zuvor landwirtschaftlich genutzter Flächen und beginnende Wiedervernässungen von Abtorfungsflächen haben zu einer erheblichen Veränderung der Landschaftsgestalt geführt. Im Teilbereich Venner Moor, wo die Wiedervernässungen am weitesten fortgeschritten sind, wurden die aktuellen Verhältnisse mittels einer Brutvogelkartierung 2010 erneut dokumentiert (Blüml 2011). Im nordwestlich benachbarten Campemoor herrscht hingegen noch großflächig Torfabbau vor, inzwischen sind jedoch ebenfalls erste Teilbereiche wiedervernässt (vgl. Gebietsbeschreibung). Gleichzeitig wird diese Art der Folgenutzung hier von Teilen der örtlichen Bevölkerung kritisch betrachtet und ungeachtet übergeordneter Natur- und Klimaschutzziele eine landwirtschaftliche Folgenutzung propagiert (http://www.campemoor.de/?section=initiativkreis; Abruf vom 23.10.2011).

Vor diesem Hintergrund erschien eine Erfassung der aktuellen Brutvogelbestände in mehrfacher Hinsicht lohnenswert: Zum Einen wird damit die derzeitige Ausprägung der Brutvogelgemeinschaft dargestellt und somit eine Dokumentation künftiger, durch die großflächig geplante Wiedervernässung in erheblichem Umfang zu erwartender Veränderungen ermöglicht. Zum Anderen kann damit die bereits bestehende Bedeutung der begonnenen Wiedervernässungsmaßnahmen für die Vogelwelt aktuell dokumentiert werden, um die Diskussionen hinsichtlich der Folgenutzung mit naturschutzfachlichen Grundlagen auf wissenschaftlicher Basis zu bereichern. Ferner wird beispielhaft die relativ selten untersuchte Avifauna industrieller Torfabbauflächen dokumentiert und die vorübergehende Wertigkeit solcher Flächen für den Vogelschutz belegt.

2 Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet (UG) umfasst die Abtorfungs- und Wiedervernässungsflächen im Campemoor (Gemeinde Neuenkirchen-Vörden, Landkreis Vechta) südlich der Landesstraße L 76 mit einer Flächengröße von ca. 168,6 ha (Abb. 1). Naturräumlich gehört das Gebiet zur Einheit „Bersenbrücker Land" der Region „Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung" (vgl. Heckenroth 1985). Es entspricht aber faktisch dem südwestlichsten Teil der Diepholzer Moorniederung als Teil eines zusammenhängenden, über die Niedermoore der Dümmerniederung und weitere großräumige Hochmoorbereiche bis nach Goldenstedt und Barnstorf reichenden Moorkomplexes.

Westlich schließen an das UG teils von alten Handtorfstichen zerkuhlte, reich strukturierte Bereiche an, in denen kaum genutzte sekundäre Moorwälder mit Hochmoorgrünland sowie in den letzten Jahren zunehmend auch Ackerland streifenweise abwechseln. Im Süden und Osten schließen überwiegend offene, von intensiver Grünland- und Ackernutzung geprägte Bereiche auf bislang nicht abgetorften Hochmoorstandorten an; die südliche UG-Grenze verläuft auf der Grenze

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

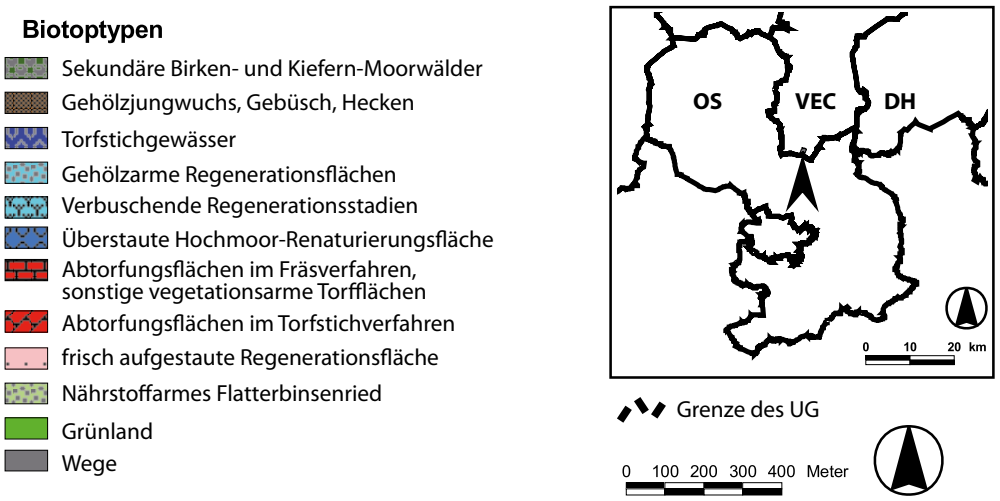

Abb. 1: Lage, Abgrenzung und Biotoptypenausstattung des Untersuchungsgebietes 2011. Textliche Erläuterungen in der Legende vgl. Tab. 1.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

zum Landkreis Osnabrück, hier schließt auch ein größerer Moorwaldkomplex des Kalkrieser Moores an. Im Norden grenzen jenseits der L 76 überwiegend weitere Abtorfungsbereiche an; aus dem Untersuchungsgebiet ausgenommen ist das südlich der Straße gelegene Torfwerk mit befestigten Betriebsflächen.

Die das UG begrenzenden Gehölze wurden im Süden und Osten komplett, das heißt soweit vorhanden beiderseits entlang von Wegen mit erfasst. Im Norden wurden nur die Gehölze nur südseits der L 76 mit erfasst. An der Westgrenze, die überwiegend als Waldrand mit begrenzendem Weg ausgebildet ist, flossen nur Brutvogelreviere mit Schwerpunkt östlich des Weges in die Auswertung ein (siehe Methodenkapitel).

Grundlage für die Beschreibung der Vegetations- und Nutzungsstrukturen innerhalb des UG ist eine eigene, vereinfachte Biotoptypenkartierung. Hierzu wurden digitale Echtfarben-Orthofotos (Stand 04/2007) ausgewertet, die Struktureinheiten in ein Geographisches Informationssystem (GIS) digitalisiert und die Ergebnisse während der Brutvogelkartierung im Gelände mittels GPS (Global Positioning System) und mobilem GIS überprüft und ergänzt. Die Zuordnung zu Biotoptypen orientiert sich an von Drachenfels (2011), zur Rationalisierung wurden einige Biotoptypen zusammengefasst (vgl. Abb. 1, Tab. 1). Die Berechnung der Flächenanteile und der Grenzlinienlängen erfolgte im GIS; als Grenzlinie wurden alle Grenzen zwischen Wald, Gebüschen und Hecken zu Offenland mit Ausnahme von Wegen und sonstigen Schneisen von unter 10 m Breite gewertet.

Das UG wird überwiegend noch von industrieller Abtorfung geprägt, wobei Abbauflächen im Frästorf- bzw. Sodenstichverfahren fast gleich hohe Anteile haben (Abb. 1, Tab. 1). Die Abtorfungsgenehmigungen währen teilweise noch über Jahrzehnte fort (Schmatzler & Schmatzler 2010).

Im Nordosten ist eine knapp 3,5 ha große Grünlandparzelle bislang nicht in Abtorfung genommen worden. Im Nordwesten sind knapp 16 ha seit etwa 2003 wiedervernässt, diese Flächen sind nahezu ganzjährig flach überstaut, aber noch vegetationsarm. Stellenweise kommen Gehölze auf. Weiter südlich sind kleinere Flächen ebenfalls wiedervernässt, zum Teil bereits seit Ende der 1990er Jahre und seither teils stark verbuscht. Eine fast 10 ha große Abtorfungsfläche im zentralen Teil des UG ist zur Renaturierung vorbereitet, weist aber bislang nur kleinere, temporäre Wasserflächen auf. Stellenweise behindern nicht abgedichtete Mineralbodenanschnitte den dauerhaften Überstau und begünstigen den Gehölzaufwuchs.

Geschlossene Gehölzbestände beschränken sich derzeit auf kleine Birken-Moorwaldflächen im Süden des UG sowie das UG begrenzende, linienhafte Gehölzstrukturen. Diese sind überwiegend als Strauch-Baumhecken ausgebildet, die von Birken (*Betula pendula*, *B. pubescens*) und Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*) geprägt werden. Am Westrand kommt entlang des Weges auf weiten Strecken Birkenaufwuchs hoch, der aufgrund seiner linearen Ausbildung als Strauchhecke eingestuft wurde.

Ein Vergleich mit den Strukturen 1994 ist nur eingeschränkt möglich, da die damalige Kartierung des Naturschutzbund Osnabrück (1997) teilweise weniger detailliert ist und nach eigener Ortskenntnis damals vorhandene Strukturen nicht ausreichend wiedergibt. Damals prägte noch intensive landwirtschaftliche Grünland- und zu geringeren Anteilen Ackernutzung den heute größtenteils in industrieller Abtorfung befindlichen Ostteil des UG. Die zwischenzeitlich eingerichteten Wiedervernässungen im Westteil befanden sich damals noch in Abtorfung, einzelne Parzellen waren noch nicht abgetorft. Ein Lärchenforst (*Larix* spec.) im Westteil wurde mittlerweile gerodet und in Abtorfung genommen.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

3 Methodik

Brutvogelkartierung 2011

Im Jahr 2011 erfolgte eine flächendeckende Revierkartierung aller Brutvogelarten (Methodik nach Fischer et al. 2005). Alle im Gelände akustisch oder optisch wahrnehmbaren Vögel wurden mittels eines Handheld-Computers (Trimble Juno SB) mit eingebautem GPS und GIS-Software (ArcPad 10.0) im Digitalisiermaßstab 1:5.000 entsprechend zu den bislang gebräuchlichen „Tageskarten" erfasst.

Dazu erfolgten neun morgendliche Kartierdurchgänge in jeweils mindestens einwöchigem Abstand im Zeitraum Ende März bis Mitte Juni 2011, bei denen das UG jeweils komplett erfasst wurde: 22.03., 02.04., 10.04., 23.04., 01.05., 08.05., 22.05., 02.06. und 13.06. Zusätzlich erfolgten selektive abendliche Kontrollen am 30.03., 13.05., 02.06., 14.06. und 21.06.

Die morgendlichen Begehungen wurden spätestens zu Sonnenaufgang, meist aber bereits 15-45 Minuten vorher, begonnen und bis 2,5 Stunden nach Sonnenaufgang beendet. Der Aufwand pro Durchgang lag somit bei etwa 1 min/ha, wobei das Vorherrschen strukturarmer Abtorfungsflächen eine derart zügige Bearbeitung erlaubte.

Die Kontrollen erfolgten größtenteils an Sonn- und Feiertagen, da montags bis samstags maschinelle wie manuelle Torfabbauarbeiten zu lokalen Störungen der Brutvögel und zu einer Verlärmung auch der übrigen Teile des UG führten. Die Begehungsroute wurde bei der jeweils nächsten Begehung weitgehend umgekehrt, um möglichst alle Gebietsteile zu unterschiedlichen Tageszeiten zu berücksichtigen.

Tab. 1: Vegetations- und Nutzungsstrukturen im UG 2011. Biotoptypen und Kürzel nach von Drachenfels (2011), teils zusammengefasst bzw. zusätzlich nach Verbuschungsgrad unterschieden.

Biotoptyp (Kürzel nach von Drachenfels 2011)	ha	%
Sekundäre Birken- und Kiefern-Moorwälder (WBA, WVZ, WVS)	3,03	1,8
Gehölzjungwuchs auf entwässertem Moor (MDB)	0,40	0,2
Strauchhecken (HFS)	0,87	0,5
Strauch-Baumhecken (HFM)	3,20	1,9
Baumhecken (HFB)	0,09	0,1
Baumreihen (HBA)	0,18	0,1
Grenzlinienlänge Gehölze [km]	11,33	
Torfstichgewässer (SOT)	2,43	1,4
Trockenere Pfeifengrasstadien (MPT)	0,08	< 0,1
Regenerationsfläche mit Wollgras-Torfmoosrasen (MWT)	8,44	5,0
~, verbuscht (MWTv)	5,88	3,5
Abtorfungsflächen im Fräsverfahren (DTF)	50,29	29,8
Abtorfungsflächen im Torfstichverfahren (DTS)	51,13	30,3
Sonstige vegetationsarme Torffläche (DTZ)	0,75	0,4
Überstaute Hochmoor-Renaturierungsfläche (MIW)	22,47	13,3
Frisch aufgestaute Regenerationsfläche (DTF/MIW)	9,88	5,9
Nährstoffarmes Flatterbinsenried (NSF)	1,79	1,1
Grünland auf Moorstandorten (GIM)	3,44	2,0
Wege (OVW)	4,25	2,5
Summe	**168,60**	**100,0**

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Die abendlichen Kontrollen begannen etwa zu Sonnenuntergang und dauerten bis etwa eine Stunde nach Dämmerungsende. Hierbei wurden immer die Wiedervernässungsflächen sowie die westliche Waldkante berücksichtigt, außerdem wechselnde weitere Teile der Abtorfungsflächen.

Erfassungen erfolgten nur bei niederschlagsfreiem und windarmen Wetter.

Die Kontrollen erfolgten zu Fuß auf den Wegen und entlang der Hecken; außerdem wurde der in der Westhälfte in Nord-Süd-Richtung verlaufende Damm (frühere Moorbahnlinie) abgelaufen. Auf diese Weise konnte jeder beliebige Punkt des UG aus einem Abstand von maximal 150 m, nur in den Abtorfungsflächen im Osten von maximal 200 m, erfasst werden. Optisch erfolgten Erfassungen mit einem Fernglas (10 * 32 bzw. 10 * 50) sowie mit einem Spektiv (20-60 * 87), um insbesondere die weitläufigen Torfabbauflächen auf revieranzeigende und futtertragende Vögel (vor allem Bachstelzen und Steinschmätzer) hin von außen her zu kontrollieren; betreten wurde diese Flächen größtenteils nicht. Die von Fischer u. a. (2005) geforderten maximal 100 m Sicht- und Hörabstand wurden dabei zwar deutlich überschritten, aufgrund der überwiegend extremen Strukturarmut der Landschaft, des durchweg schwachwindigen Wetters bei den Erfassungen und der intensiven optischen Kontrollen sind Erfassungslücken gegenüber der Standardmethodenvorgabe aber nicht zu erwarten.

Klangattrappen wurden gemäß der artspezifischen Hinweise bei Andretzke u. a. (2005) insbesondere für Rallen, Wachtel, Ziegenmelker und Blaukehlchen eingesetzt und erwiesen sich vor allem beim Ziegenmelker als hilfreich.

Abweichend von der Revierkartierungsmethode erfolgte für die Möwenkolonie im UG - wie bereits in den Vorjahren praktiziert - zwischen Ende April und Anfang Juni eine wiederholte Nesterzählung aus südöstlicher Position vom Damm aus. Dazu wurden mittels Spektiv alle Nester gezählt; aufgrund der erhöhten Beobachterposition und der größtenteils schütteren und niedrigen Vegetation konnten diese komplett erfasst werden; gewertet wurde das Tagesmaximum besetzter Nester im Kontrollzeitraum (2011: 02.06.).

Auswertung und Bewertung

Die Kriterien für die Einstufung als „Revier" mit Brutnachweis oder Brutverdacht folgen den artspezifischen Anforderungen von Andretzke u. a. (2005), wonach zumeist zwei Beobachtungen mit wenigstens einwöchigem Abstand in bestimmten Wertungszeiträumen sowie revieranzeigende Verhaltensweisen Bedingung sind, bei einigen Arten allerdings z. B. auch die einmalige Feststellung von (intensivem) Warnverhalten ausreicht. In dieser Untersuchung basieren aber alle Reviere auf wenigstens zwei Feststellungen.

Zur Auswertung der digitalen „Tageskarten" wurden mittels GIS alle Einzelbeobachtungen zu Artkarten verschnitten. Um die Verteilung der Vogelbestände auf bestimmte Habitattypen im UG zu beschreiben, wurden die Reviermittelpunkte mit der Biotoptypenkarte verschnitten (vgl. Blüml 2011).

Zur naturschutzfachlichen Bewertung als Vogelbrutgebiet wurde eine Punktwertberechnung für die Rote Liste-Arten gemäß Wilms u. a. (1997) und der aktuellen Roten Listen für Deutschland (Südbeck et. al. 2007) und Niedersachsen (Krüger & Oltmanns 2007) vorgenommen. Nach Wilms et. al. (1997) sollen die Bewertungsflächen ca. 80-200 ha groß sein, weshalb die Berechnung für das UG insgesamt erfolgte.

Da die Bewertung anhand der Höchstbestände der letzten fünf Jahre vorgenommen werden soll (Wilms et. al. 2007) wurden im Einzelfall eigene, überwiegend auf Zufallsbeobachtungen basierende Daten aus den Vorjahren 2007-2010 einbezogen.

Als Kenngrößen der Brutvogelgemeinschaft wurden Diversität und Species Evenness (vgl.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bairlein 1996), der allgemeine Artenerwartungswert (vgl. Reichholf 1980) sowie der Artenerwartungswert für degradierte Hochmoore nach Flade (1994) berechnet.

Aufgrund methodischer Unterschiede, insbesondere eines in diesem Teilbereich erheblich höheren Kartieraufwandes als in der großflächigen Untersuchung 1994 (Schumacher 1999: vier gegenüber neun morgendliche Kontrollen), wurde auf Vergleiche verzichtet.

4 Ergebnisse

Im UG konnten 2011 insgesamt 41 Vogelarten mit Status Brutnachweis oder Brutverdacht in 378 Revieren registriert werden. Fünf Arten treten dominant, zwölf Arten subdominant und sieben Arten influent auf, die übrigen 17 Arten rezendent. Die Gesamtabundanz liegt bei 22,42 Revieren pro 10 ha (Tab. 2).

Der allgemeine Artenerwartungswert von etwa 46 Arten wird mit 41 Arten nicht erreicht, der lebensraumspezifische Wert für degradierte Hochmoore von 25 Arten hingegen sehr deutlich übertroffen (Tab. 3).

Hinsichtlich der ökologischen Gilden (vgl. Tab. 2) dominieren die Gehölzbrüter (39,9 %); weitere 25,4 % der Reviere entfallen auf Arten, die überwiegend Waldränder und Halboffenlandschaften besiedeln. 15,6 % entfallen auf Wasservögel, die restlichen 19,0 % auf sonstige Offenlandarten. Hinsichtlich der besiedelten Habitate ist zu beachten, dass die Offenlandbiotope teils Einzelgehölze aufweisen bzw. sogar deutlich verbuscht sind (s. Abb. 1), so dass hier vereinzelt auch Arten der Waldränder vorkommen können.

Die im Gebiet noch vorherrschenden Abtorfungsflächen werden je nach Abbauart deutlich unterschiedlich besiedelt: Während in den ca. 50 ha Frästorfflächen insgesamt nur fünf Reviere von drei Brutvogelarten registriert wurden, kommen auf den nur unwesentlich größeren Flächen im Sodenstichverfahren sieben Brutvogelarten mit 51 Revieren vor. Mit Abstand am Häufigsten ist die Bachstelze, gefolgt vom Steinschmätzer mit insgesamt 13 Revieren. Relativ häufig ist hier außerdem der Bluthänfling mit 5 von insgesamt 9 Revieren im UG.

Die Wiedervernässungsflächen beherbergen u.a. Brutvorkommen der Limikolen Flussregenpfeifer, Kiebitz und Rotschenkel; im Nordteil des UG ist zudem eine Möwenkolonie entstanden. Dort brütete erstmals 2007 und seitdem alljährlich ein Paar Sturmmöwen, ab 2008 (5 Brutpaare) baute sich zudem kontinuierlich die Lachmöwenkolonie auf (Blüml 2008, Blüml et al. 2012).

Als weitere Wasservögel brüten hier Kanada- und Nilgans sowie die Stockente, außerdem einige Wiesenpieper, Wiesenschafstelzen und Rohrammern. In einer von Flatterbinsen dominierten, tief abgebaggerten Fläche („Pütte“) wurde ein Revier des Blaukehlchens registriert.

Das Gros der Brutvögel beherbergen jedoch die Hecken und Baumreihen sowie die wenigen, kleinen Moorwälder.

5 Diskussion

Brutvogelgemeinschaft 2011

Trotz des Vorherrschens vegetationsloser Abtorfungsflächen hat sich im Campemoor bereits eine relativ artenreiche Brutvogelfauna ausgebildet, wobei die Gesamtabundanz jedoch z. B. im benachbarten Venner Moor aufgrund höheren Strukturreichtums mehr als doppelt so hoch ist (vgl. Blüml 2011). Zudem befindet sich ein Großteil der Reviere in den Randgehölzen, ohne Berücksichtigung dieser wären die Brutvogeldichten noch weit geringer.

Die Evenness von 0,71 zeigt, dass zwischen den Arten keine gleichmäßige Häufigkeitsverteilung besteht. Eine große Zahl von Arten kommt nur mit einzelnen Revieren vor. Bemerkenswert ist jedoch, dass unter den dominanten Arten sowohl Gehölzbewohner, als auch die in den Wiedervernässungsflächen koloniebrütende Lachmöwe sowie die

Tab. 2: Die Brutvögel des Campemoores (168,6 ha) 2011. Ökologische Gilde (eigene Einstufung): G = Gehölzbrüter; R = Arten der Waldränder und des Halboffenlandes; W = Wasservögel; O = sonstige Offenlandarten. Habitate: W: Wälder, H: Hecken, Baumreihen, Gebüsche, Wege; MI: Überstaute Regenerationsflächen; MW: Regenerationsstadien einschl. Flatterbinsenbeständen; MWv: dito, verbuscht; DTF: Abtorfungsflächen im Frästorfverfahren; DTS: dito, im Sodenstichverfahren; G: Grünland.

							Reviere je Habitat							
Gilde	**Artname**	**wissenschaftlicher Name**	**n Rev.**	**Rev./ 10 ha**	**Dominanz**	**Dominanzklasse**	**W**	**H**	**MI**	**MW**	**MWv**	**DTF**	**DTS**	**G**
R	Fitis	*Phylloscopus trochilus*	51	3,02	13,5	dominant	8	26	3	6	8			
W	Lachmöwe	*Larus ridibundus*	37	2,19	9,8				37					
O	Bachstelze	*Motacilla alba*	32	1,90	8,5						1	3	28	
G	Buchfink	*Fringilla coelebs*	30	1,78	7,9		6	26						
R	Baumpieper	*Anthus trivialis*	19	1,13	5,0		1	10	4		4			
R	Goldammer	*Emberiza citrinella*	18	1,07	4,8	subdominant	2	12	1	1	3			
G	Zilpzalp	*Phylloscopus collybita*	18	1,07	4,8		4	14						
G	Rotkehlchen	*Erithacus rubecula*	14	0,83	3,7		5	9						
G	Steinschmätzer	*Oenanthe oenanthe*	13	0,77	3,4							1	12	
O	Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*	11	0,65	2,9				2	6	2			
O	Wiesenschafstelze	*Motacilla flava*	11	0,65	2,9				2	5	4			
G	Amsel	*Turdus merula*	10	0,59	2,6		2	8						
G	Kohlmeise	*Parus major*	10	0,59	2,6		1	9						
W	Stockente	*Anas platyrhynchos*	10	0,59	2,6			1	4	3				
O	Bluthänfling	*Carduelis cannabina*	9	0,53	2,4			3		1			5	
G	Mönchsgrasmücke	*Sylvia atricapilla*	9	0,53	2,4		4	5						
G	Gartengrasmücke	*Sylvia borin*	8	0,47	2,1		1	7						
R	Dorngrasmücke	*Sylvia communis*	7	0,42	1,9	influent		3		1			3	
G	Gartenrotschwanz	*Phoenicurus phoenicurus*	7	0,42	1,9			8						
W	Kiebitz	*Vanellus vanellus*	7	0,42	1,9				4	1		1		

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

							Reviere je Habitat							
Gilde	Artname	wissenschaftlicher Name	n Rev.	Rev./ 10 ha	Domi-nanz	Dominanz-klasse	W	H	MI	MW	MWv	DTF	DTS	G
G	Ringeltaube	*Columba palumbus*	6	0,36	1,6		1	5						
O	Wiesenpieper	*Anthus pratensis*	5	0,30	1,3				1	3			1	
O	Blaumeise	*Parus caeruleus*	4	0,24	1,1		2	2						
G	Flussregenpfeifer	*Charadrius dubius*	4	0,24	1,1				3					
G	Heckenbraunelle	*Prunella modularis*	3	0,18	0,8	rezendent		3						
G	Krickente	*Anas crecca*	3	0,18	0,8				2	1				
G	Zaunkönig	*Troglodytes troglodytes*	3	0,18	0,8		1	2						
O	Feldlerche	*Alauda arvensis*	2	0,12	0,5								1	1
G	Grünfink	*Carduelis chloris*	2	0,12	0,5			2						
G	Kuckuck	*Cuculus canorus*	2	0,12	0,5		1	2						
W	Nilgans	*Alopochen aegyptiaca*	2	0,12	0,5				1	1				
G	Ziegenmelker	*Caprimulgus europaeus*	2	0,12	0,5			2						
R	Blaukehlchen	*Luscinia svecica*	1	0,06	0,3					1				
W	Brandgans	*Tadorna tadorna*	1	0,06	0,3				1					
O	Buntspecht	*Dendrocopos major*	1	0,06	0,3			1						
G	Gelbspötter	*Hippolais icterina*	1	0,06	0,3			1						
O	Jagdfasan	*Phasianus colchicus*	1	0,06	0,3								1	
W	Kanadagans	*Branta canadensis*	1	0,06	0,3					1				
O	Rotschenkel	*Tringa totanus*	1	0,06	0,3					1				
O	Singdrossel	*Turdus philomelos*	1	0,06	0,3		1							
W	Sturmmöwe	*Larus canus*	1	0,06	0,3				1					
	Summe		378	22,42	100,0		40	161	66	32	22	5	51	1

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Tab. 3: Kennwerte der Brutvogelgemeinschaft 2011.

Kennwert	Wert für das UG 2011
allg. Artenerwartungswert	46
Artenerwartungswert für degradierte Regenmoore	25
Artenzahl	41
Diversität	3,18
Species Evenness	0,71

in Abtorfungsflächen brütende Bachstelze vertreten sind.

Avifauna der Torfabbauflächen
Die weitgehend vegetationslosen Abtorfungen werden zwar nur von wenigen Brutvogelarten besiedelt; die großen Bestände von Bachstelze und Steinschmätzer in den im Sodenstichverfahren abgebauten Bereichen sind jedoch bemerkenswert. Beide Arten treten in höheren Dichten auf als im benachbarten Venner Moor (vgl. Blüml 2011), die Bestände des Steinschmätzers sind auch aus überregionaler Sicht von Bedeutung (s. Bewertung als Vogelbrutgebiet). Da Torfsoden auch während der Brutzeit abgeräumt werden, ist jedoch mit erheblichen Brutverlusten zu rechnen (vgl. Rüschendorf 1990, Kooiker 2000).

Avifauna der Wiedervernässungsflächen
Erste Wiedervernässungsmaßnahmen haben bereits die Ansiedlung unter anderem von Brandgans, Krickente, Rotschenkel, Lach- und Sturmmöwe ermöglicht; auch ein Großteil der im Gebiet brütenden Kiebitze siedelt dort. Bemerkenswert sind ferner die Bestände von Wiesenschafstelze und Rohrammer. Die Vielfalt an Wasser- und Watvögeln ist jedoch noch viel geringer als beispielsweise im benachbarten Venner Moor (vgl. Blüml 2011), da die Vernässungsflächen im Campemoor kleiner, nur flach überstaut und noch relativ strukturarm sind. Die Bestände der vorgenannten Vogelarten sind durchweg gering, weitere für wiedervernässte Hochmoore typische Arten wie Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) und Bekassine (*Gallinago gallinago*) und auf tiefere Gewässer angewiesene Wasservogelarten fehlen bislang (vgl. z.B. Meyer 2001, Niemeyer 2004, Lehn 2008, Schürstedt 2008, Hartmann et al. 2010, Richter 2010).

Avifauna der Randgehölze
Unter den gehölzbewohnenden Arten sind die großen Bestände von Fitis und Gartenrotschwanz herauszuheben, die zweifellos von der Nährstoffarmut des Gebietes profitieren. Ansonsten handelt es sich überwiegend um ubiquitäre Arten der Wälder, Hecken und Kleingehölze. Dagegen nutzt der Ziegenmelker die Abtorfungs- und Wiedervernässungsflächen als Nahrungshabitat, diese Art ist für solche Hochmoorfolgelandschaften typisch (vgl. Blüml 2004).

Bewertung als Vogelbrutgebiet
Nach Wilms et al. (1997) erlangt das UG eine nationale Bedeutung als Vogelbrutgebiet. Entscheidend wertgebend ist dabei der vom Aussterben bedrohte Steinschmätzer (Tab. 4). Ohne diese Art, die als einzige der bestandsgefährdeten Arten im UG an Abtorfungsflächen gebunden ist, würde sich für die übrigen Rote Liste-Arten noch eine regionale Bedeutung ergeben (13,9 Punkte auf der Ebene der Rote-Liste-Region). Auf niedersächsischer Bewertungsebene würde die landesweite Bedeutung (16 Punkte) somit knapp verfehlt.

Daraus zeigt sich, dass die Abtorfungsflächen im Sodenstichverfahren derzeit eine herausragende Bedeutung für den landes- und bundesweit vom Aussterben bedrohten Steinschmätzer haben. Der landesweite Brutbestand wurde für 2000-2005 auf etwa 450-600 Bp. geschätzt (Blüml & Schönheim 2006) und dürfte zwischenzeitlich weiter auf unter 400 Bp. zurückgegangen sein (eigene Einschätzung). Somit dürften mit den erfassten 13 Bp. mindestens 3 % der landesweiten Brutpopulation im UG vorkommen. Auf das

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

gesamte Große Moor bei Vörden dürften unter Einbeziehung der Daten für das Venner Moor (12 Bp. 2010, siehe Blüml 2011) und Schätzungen für die weiteren Abtorfungsflächen aktuell ca. 35-50 Bp. und somit etwa 10 % des landesweiten Bestandes entfallen. Der hohe Flächenanteil des Sodenstichverfahrens bedingt hier die großen Brutvorkommen, während in anderen Mooren mit teils viel größeren, überwiegend im Frästorfverfahren ausgeführten Abtorfungsflächen die Bestände deutlich geringer sind (vgl. z. B. Oppel 2001, Blüml & Schönheim 2006). Die Verantwortung Deutschlands und Niedersachsens für die Art wurde auf Bundesebene von Denz (2003) als sehr gering, von Krüger & Oltmanns (2008) auf Landesebene hingegen als sehr hoch eingeschätzt. Unabhängig von diesen Diskrepanzen ist jedoch zu bedenken, dass sich die Gefährdung in Niedersachsen wesentlich aus der Entwertung natürlicher Habitate (Dünen) und Sekundärhabitaten (Kulturlandschaften mit nährstoffarmen Standorten) et. al. durch allgemeine Eutrophirung ergibt (Blüml & Schönheim 2006), die keineswegs dauerhaft durch großflächigen Torfabbau sinnvoll kompensiert werden könnte.

Neben der derzeitigen Bedeutung der Abtorfungen für eine einzige bestandsbedrohte Art zeigt sich im Campemoor aber auch, dass bereits relativ kleinflächige Wiedervernässungen eine Bedeutung für bestandsgefährdete Brutvogelarten haben. Diese wird sich bei fachgerechter Wiederherrichtung weiterer Abtorfungsflächen sicher noch erhöhen (s. o.). Problematisch ist jedoch das stellenweise bereits zu beobachtende Gehölzaufkommen, dass sich ohne konsequente Abdichtung der Mineralbodenanschnitte sicher noch verstärken wird. Partielle Entkusselungsmaßnahmen, wie sie nach der Kartierung im Winter 2011/12 stattfanden, können hier nur teilweise und vorübergehend Abhilfe schaffen.

Dank. D. Casprowitz und W. Schott danke ich für die Mitteilung ergänzender Beobachtungen, F. Vogelsang für zwei gemeinsame abendliche Beobachtungsgänge. Dr. H. Schumacher (Byhleguhre-Byhlen) sah das Manuskript kritisch durch.

Tab. 4: Bewertung des UG als Vogelbrutgebiet gemäß Wilms u. a. (1997). Rote Liste: D: Rote Liste Bundesrepublik Deutschland (Südbeck u. a. 2007); Nds., T-W: Rote Liste Niedersachsen landesweit sowie für die Rote Liste-Region Tiefland-West (Krüger & Oltmanns 2007). Pkt. = Bewertungspunkte.

Art	RL-Status			Bewertung			
	D	NDS	T-W	Reviere	Pkt. D	Pkt. Nds.	Pkt. T-W
Krickente	3	3	3	3	2,5	2,5	2,5
Kiebitz	2	3	3	7	8,8	4,3	4,3
Flussregenpfeifer	*	3	3	4	-	3,1	3,1
Rotschenkel	V	2	2	1	-	2,0	2,0
Ziegenmelker	3	3	3	2	1,8	1,8	1,8
Feldlerche	3	3	3	2	1,8	1,8	1,8
Gartenrotschwanz	*	3	3	7	-	4,3	4,3
Steinschmätzer	1	1	1	13	36,5	36,5	36,5
Wiesenpieper	V	3	3	5	-	3,6	3,6
Punkte gesamt					51,4	59,9	59,9
Flächenfaktor					1,69	1,69	1,69
Endpunkte					**30,5**	**35,5**	**35,5**

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Literatur

Andretzke, H., Schikore, T. & Schröder, K. (2005): Artsteckbriefe. In: Südbeck, P. u. a. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 135-695. - 777 S. Radolfzell.

Berndt, R. K. (1995): Die Brutvögel der schleswigholsteinischen Hochmoore - Situation, Entwicklung und Schlußfolgerungen für Hochmoorrenaturierungen. - Ökol. Vögel 17: 185-220.

Blüml, V. (2004): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus*) in Niedersachsen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 2003. - Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 36: 131-162.

Blüml, V. (2008): Ornithologischer Sammelbericht für Stadt und Landkreis Osnabrück sowie angrenzende Gebiete für die Jahre 2005 bis 2007. - Nat.schutz-Inform. 24, Sdh. Ornithol. 24: 3-73.

Blüml, V. (2011): Die Brutvögel des Venner Moores (Landkreise Osnabrück und Vechta): Zur avifaunistischen Bedeutung verschiedener De- und Regenerationsstadien von Hochmooren. - Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 42: 111-132.

Blüml, V. & Schönheim, A. (2006): Der Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) in Niedersachsen und Bremen: Verbreitung, Bestand und Habitatwahl 1994 – 2005 sowie Gefährdungsursachen, Schutz und Erhaltungszustand. - Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 38: 59-77.

Blüml, V., Degen, A., König, C., Körner, F., Marxmeier, U., Rebling, R., Schott, W. & Thien, B. (2012): Ornithologischer Sammelbericht für das Emsland, Stadt und Landkreis Osnabrück sowie das Dümmer-Gebiet für die Jahre 2008-2010. - Osnabrücker Naturwiss. Mitt. 38: 9-110.

Denz, O. (2003): Rangliste der Brutvogelarten für die Verantwortlichkeit Deutschlands im Artenschutz. - Vogelwelt 124:1-16.

Fischer, S., Flade, M. & Schwarz, J. (2005): Revierkartierung. In: Südbeck, P. u. a. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 47-53. Radolfzell.

Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. - 879 S. Eching: IHW-Verlag.

Hartmann, J., A. Dwenger, B., Kondziella & Mitschke, A. (2010): Der Brutvogelbestand des Himmelmoores/PI 2001. - Hambg. avifaunist. Beitr. 37: 31-52.

Heckenroth, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980 und des Landes Bremen mit Ergänzungen aus den Jahren 1976-1979 - Nat. schutz Landsch. pfl. Niedersachs. 14.

Kooiker, G. (2000): Ein Vogel, der fast vergessen ist: Steinschmätzer in Mitteleuropa. - Falke 47: 36-41.

Krüger, T., & Oltmanns, B. (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. - Inform.d. Nat.schutz Niedersachs. 27: 131-175.

Krüger, T. & Oltmanns, B. (2008): Identifizierung von Vogelarten für die Schwerpunktsetzung im Brutvogelschutz Niedersachsens anhand eines Prioritätenindex. - Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 67-81.

Lehn, K. (2008): Entwicklung der Brutvogelbestände (Rote-Liste-Arten NRW) im Großen Torfmoor 2004-2006. - NUA-Heft Nr. 23: 112-119.

Meyer, J. (2001): Die Brutvögel des Tetenhusener Moores, Schleswig-Holstein, 1993. - Corax 18, Sdh. 2: 103-120.

Naturschutzbund Osnabrück (1997): Entwicklungskonzept Großes Moor (Moorschutzprogramm Nr. 243 E). - Hekt. Manuskript, Osnabrück.

Nick, K.-J., Blankenburg, J. Eggelsmann, R., Weber, H.-E., Mossakowski, D. Beinhauer, R. & Lienemann, J. (1993): Beiträge zur Wiedervernässung abgebauter Schwarztorfflächen. - Nat. schutz Landsch. pfl. Niedersachs. 29.

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN; Hrsg., 2006): 25 Jahre Niedersächsisches Moorschutzprogramm – eine Bilanz. - Inform. d. Nat. schutz Niedersachs. 26: 154-180.

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Nds. MELF, 1981): Niedersächsisches Moorschutzprogramm, Teil I. - Hekt., Hannover:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Nds. MELF, 1986): Niedersächsisches Moorschutzprogramm, Teil II. - Hekt., Hannover:

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Niemeyer, F. (2004): Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten im „Neustädter Moor" und „Rehdener Geestmoor" als Beitrag zur Erfolgskontrolle des Offenlandmanagements in der Diepholzer Moorniederung. - NNA-Berichte 2/2004: 176-182.

Oppel, S. (2001): Die Vögel des Vehnemoores (Landkreis Cloppenburg). - J.ber. Ornithol. Arb. gem. Oldenbg. 16: 59-77.

Richter, M., Peters, C., Körner, F. & Schürstedt, H. (Bearb.; 2009): Optimierung der Wiedervernässung von Torfabbauflächen für den Vogelschutz, Az.: 26787 – 33/2, 1. Zwischenbericht. - Naturschutzring Dümmer, Hüde (unveröff).

Richter, M. (2010): Vogelschutz auf wiedervernässten Torfabbauflächen. - Feuchtwiesen-Info 10: 22-24.

Rüschendorf, A. (1990): Das Lohner Moor und sein umliegendes Feuchtgrünland - Eine Bestandsaufnahme der Avifauna mit Vorschlägen zur Biotopoptimierung. - BSH/NVN Nat. Spec. Report 11, Wardenburg.

Schmatzler, B. & Schmatzler, E. (2010): Moorland: Moorlandschaften in Niedersachsen nach industriellem Torfabbau, Band I + II. - 911 S. Ratingen: Hrsg. Industrieverband Garten e.V.

Schürstedt, H. (2008): Nationale Brutvogelerfassungen und ihre Anwendung im NSG Goldenstedter Moor. - Jb. Oldenbg. Münsterland 2008: 284-292.

Schumacher, H. (1999): Ergebnisse von ornithologischen Bestandsaufnahmen im Großen Moor bei Osnabrück (Niedersachsen). - Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 31: 27-38.

Südbeck, P., Bauer, H.-G. , Berthold, P., Boschert, M., Boye, P. & Knief, W. (2007): Rote Liste der Brutvögel (Aves), 4. Fassung, 30. November 2007. - Ber. Vogelschutz 44: 23-81.

Wilms, U., Behm-Berkelmann, K. & Heckenroth, H. (1997): Verfahren zur Bewertung von Vogelbrutgebieten in Niedersachsen. - Inform.d. Nat. schutz Niedersachs. 17: 219-224.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Blüml Volker

Artikel/Article: Die Brutvögel der Abtorfungs- und Wiedervernässungsflächen im südlichen Campemoor (Landkreis Vechta) 2011 111-123